

ANTHROPOLOGIE UND URGESCHICHTE

**Ein hallstattzeitliches Skelett aus Greinsfurth bei Amstetten,
Niederösterreich**

Von JOHANN JUNGWIRTH

(Mit 1 Tafel)

Manuskript eingelangt am 25. März 1963

Am 28. Mai 1959 wurde im Bereich der Ortschaft Greinsfurth, Orts- und Katastralgemeinde Mauer bei Amstetten, Niederösterreich, beim Schotterabbau ein Körpergrab entdeckt, das die Skelettreste eines Mannes aus der Hallstattzeit enthielt. Die Fundstelle, eine Schottergrube der Straßenverwaltung, liegt südöstlich des Ortes Greinsfurth zwischen dem Bahngleis und der Straße nach Waidhofen a. d. Ybbs. Das Skelett und seine Beigaben wurden von Mitarbeitern des Kulturamtes der Stadt Amstetten geborgen. Die Grabtiefe betrug etwa 65 cm. Das Skelett hatte wahrscheinlich eine gestreckte Rückenlage und war W—Orientiert, wobei der Schädel im Westen lag. Die unteren Extremitätenknochen waren schon vor der Bergung abgestürzt. Das Original des Fundberichtes erliegt im Bundesdenkmalamt.

Die geborgenen Skelettreste wurden im September 1961 vom Bundesdenkmalamt der Anthropologischen Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien überlassen und von dieser unter der Nr. 21.551 in das Inventar übernommen. Die Beigabefunde wurden nach der Restaurierung in der Werkstätte des Bundesdenkmalamtes dem Kulturamt der Stadt Amstetten übergeben. Die prähistorische Auswertung der Beigabefunde durch Herrn E. LUCIUS (siehe Anhang!) und die in der Hallstattzeit seltene Schädelform des Skelettes aus Greinsfurth haben mich veranlaßt, den Fund auch anthropologisch zu bearbeiten.

Methoden der Messungen und Berechnungen

Die Messungen am Schädel und am postkranialen Skelett wurden nach R. MARTIN (1) durchgeführt. Dem Ergebnis der anthropologischen Untersuchung ist eine Tabelle mit den wichtigsten Maßen und Indizes angeschlossen.

Die Schädelkapazität wurde nach der Methode von K. WAGNER (2) errechnet, die auf den Innenmaßen der Schädel aufbaut, um Fehler wegen der individuell stark wechselnden Dicke der Schädelknochen und der Glabellarregion zu vermeiden.

Die Berechnung der Körperhöhe erfolgte nach der Tabelle von E. BREITINGER (3), die speziell für mittel- und nordeuropäische Skelette ausgearbeitet wurde.

Beschreibung

Inv.-Nr. 21.551: Spätmatur, männlich (Tafel).

Erhaltungszustand.

Kranium: Der Schädel war zerbrochen und wurde wieder zusammengesetzt. Teile des Gehirnschädels, insbesondere rechts und an der Basis, fehlen, doch ist die Abnahme der für eine anthropologische Bearbeitung wichtigen Maße nicht beeinträchtigt. Auch der Gesichtsschädel zeigt Beschädigungen, insbesondere rechts. Es fehlen unter anderem an der rechten Maxilla der Processus frontalis und ein Teil des Processus alveolaris mit dem 2. und dem 3. Molaren. Der rechte obere Caninus ging postmortal verloren, desgleichen der 1. linke obere Molar. Der 2. und 3. linke obere Molar sind schon intra vitam ausgefallen. An der Mandibula fehlt das rechte Capitulum, das linke ist beschädigt. Postmortal ausgefallen sind beide 3. unteren Molaren und der 2. linke untere Prämolare.

Postkraniales Skelett: 21 Bruchstücke der Wirbelsäule aus verschiedenen Abschnitten, vom Atlas bis zum Kreuzbein. 21 Rippenfragmente. 2 Fragmente der rechten Scapula. Humerus rechts, stark beschädigt, vom proximalen Ende nur Teil des Caput humeri lose erhalten. Radius rechts, leicht beschädigt. Ulna rechts, stark beschädigt, nur proximales Ende erhalten. Os lunatum rechts. 4 Bruchstücke des rechten Os coxae; 2 Bruchstücke des linken Os coxae. Femur rechts, stark beschädigt, distales Ende fehlt; Femur links, stark beschädigt, vom distalen Ende nur Condylus medialis lose erhalten. Tibia rechts und links, stark beschädigt, nur Teile der Diaphyse erhalten. Fragment der linken Fibula.

Alter und Geschlecht.

Die Sphenobasilarfuge ist geschlossen. Die großen Schädelnähte sind außen und innen obliteriert und auch die peritemporalen Nähte sind teilweise geschlossen. Die Zähne sind deutlich abgekaut. Der 2. linke obere Prämolare zeigt einen starken Kariesbefall, der 2. und 3. linke obere Molar sind intra vitam verloren gegangen. Die Facies symphyseos ossis pubis ist fast glatt und zeigt am ventralen und am dorsalen Rand eine scharfe Kante.

Der Schädel weist deutliche Muskelmarken auf, die Processus mastoidei sind kräftig. Die Überaugengegend ist deutlich ausgeprägt, die Ränder der Orbitae sind verdickt. Der Zahnbogen des Oberkiefers ist breit und rund, der Unterkiefer ist kräftig. Das postkraniale Skelett ist robust und zeigt deutliche Muskelmarken.

Gehirnschädel.

Der Schädel zeigt in der Norma verticalis eine breitovoide Form. Im Bereich der Stirne ist die Betonung der Arcus superciliares deutlich zu sehen. Der transversale Frontoparietal-Index beträgt 66, die in der Ansicht von oben leicht gewölbte Stirne ist also steno-metriometop. Die Seitenwände des Schädels sind fast gerade, die Tubera parietalia sind betont. Die größte Breite des Gehirnschädels liegt ziemlich tief und mäßig weit hinter den Porien. Mit einem Längenbreiten-Index von 80 liegt der Schädel an der Grenze zwischen Meso- und Brachykranie. Das breitgewölbte Hinterhaupt ist im Bereich des Mittelabschnittes abgeflacht.

In der Norma occipitalis zeigt die Umrißkurve des Schädels eine Hausform mit senkrechten, fast flachen Seitenwänden. Die Processus mastoidei ragen nicht aus den Seitenlinien hervor.

Der Längenhöhen-Index des Schädels beträgt 78, der Breitenhöhen-Index 97, der Längenohrhöhen-Index 67 und der Breitenohrhöhen-Index 83. Der Gehirnschädel ist also sowohl unter Zugrundelegung der Basion-Bregmahöhe, als auch unter Zugrundelegung der Ohr-Bregmahöhe hypsikran und metriokran. Die Mediansagittalkurve steigt vom mäßig eingezogenen Nasion über die deutlich ausgeprägte Glabella und die leicht gewölbte, mäßig geneigte Stirne zum ziemlich flachen, aber aufsteigenden Scheitelabschnitt, um dann bogig zum flachen Hinterhauptsabschnitt abzufallen. Charakteristisch für den Gehirnschädel in der Norma lateralis ist seine große Höhe, der aufsteigende Scheitel und das fast planoccipitale Hinterhaupt.

Die errechnete Kapazität des Gehirnschädels beträgt 1480 ccm. Er ist also aristenkephal gegen euenkephal.

Gesichtsschädel.

Der Gesichts-Index beträgt 88, der Obergesichts-Index 51, der Gesichtsschädel ist also mesoprosop und mesen. Die Jochbogen sind nicht betont, ihre größte Breite liegt mäßig weit hinten. In der Horizontalebene ist der Gesichtsschädel mäßig profiliert. Die annähernd rechteckigen Orbitae sind mit einem Index von 76 chamae-mesokonch. Die Interorbitalbreite ist gering. Der Nasal-Index beträgt (46), die Nase ist also leptorrhin. Der Erhaltungszustand des Schädels ließ die Abnahme der Oberkiefer- und Gaumenmaße nicht zu, doch lassen die erhaltenen Teile auf einen kräftigen, breitförmigen Oberkiefer schließen. Der Unterkiefer ist kräftig, der Jugomandibular-Index beträgt 78.

Postkraniales Skelett.

Der schlechte Erhaltungszustand des postkranialen Skelettes ließ die Abnahme von nur wenigen Maßen zu. Der Index des oberen Diaphysenquerschnittes des Femur beträgt rechts 78 und links 76, beide Femora sind somit platymer. Von den Längenmaßen der langen Röhrenknochen konnten nur diejenigen des rechten Radius abgenommen werden, seine größte Länge be-

trägt 248 mm. Das postkraniale Skelett ist im Ganzen gesehen robust. Seine erhaltenen Teile zeigen keine Besonderheiten.

Die Körperhöhe wurde aus der größten Länge des rechten Radius errechnet. Sie beträgt 171 cm, das männliche Individuum war also groß gegen übermittelgroß.

Auswertung

Zum Vergleich mit dem Skelett aus Greinsfurth stehen aus Österreich drei hallstattzeitliche anthropologische Materialien (4) zur Verfügung. Es sind dies aus Niederösterreich die Schädel von Statzendorf und von Stillfried a. d. March und aus Oberösterreich die Skelette vom berühmten Gräberfeld von Hallstatt. Die übrigen hallstattzeitlichen Skelettreste, über die Publikationen vorliegen, sind für einen anthropologischen Vergleich nur sehr beschränkt verwertbar. Die Skelettreste aus der Emmalucke im Hausberg von Gratkorn, Steiermark (5), die von einem adulten, weiblichen Individuum und von 3 Kindern stammen, sind in einem sehr schlechten, zum Teil fragmentarischen Erhaltungszustand. Vom Skelett aus Thalling bei Enns, Oberösterreich, liegen nur Angaben über Alter, Geschlecht und Körperhöhe vor (6). Die Skelettreste aus Wien XI, Mühlsangergasse, stammen aus Brandgräbern (7), und es sind daher nur kleine Reststücke erhalten geblieben.

Von den Skeletten aus den Flachgräbern von Statzendorf liegen nur wenige metrische Angaben über 5 Schädel vor (8). Angaben über das Geschlecht fehlen. Für einen eingehenderen anthropologischen Vergleich verbleiben somit die Materialien aus Stillfried a. d. March (9) und aus Hallstatt (10). Das Material aus Stillfried a. d. March umfaßt 15 Schädel. 6 von ihnen sind männlich, 4 weiblich und 5 sind in der Publikation als weibliche Kinderschädel angeführt. Da bei letzteren das Geschlecht bestimmt werden konnte, handelt es sich wohl um Schädel von juvenilen Individuen. Die Schädel wurden nicht aus Gräbern, sondern aus Wohngruben geborgen und stammen wahrscheinlich von erschlagenen Feinden. Aus den rund 2000 Grabanlagen vom Gräberfeld von Hallstatt sind nur die Skelettreste von 150 Individuen erhalten geblieben, und dies in einem so schlechten Erhaltungszustand, daß nur 45 Individuen anthropologisch verwertet werden konnten.

Was den Längenbreiten-Index betrifft, sind alle 5 Schädel aus Statzendorf dolichokran. Von den 14 Schädeln aus Stillfried a. d. March, bei denen der Längenbreiten-Index angegeben ist, sind 9 dolichokran, 4 mesokran und 1 mit einem Index von 80 brachykran gegen mesokran. Der Schädel mit dem Index von 80 betrifft ein weibliches Individuum juvenilen Alters (lt. Angabe Sphenoccipitalfuge offen, 3. Molar hervorbrechend). Von 29 Schädeln aus dem Gräberfeld von Hallstatt, bei denen der Längenbreiten-Index bestimmt werden konnte, sind 13 dolichokran, 12 mesokran und 4 mit Indizes von 81, 81, 87 und 87 brachykran. Von den beiden Individuen mit einem Längenbreiten-Index des Schädels von 81 ist eines weiblich und juvenil, das andere männlich

und adult. Die Individuen mit einem Längenbreiten-Index des Schädels von 87 sind beide männlich, eines adult-matur, das andere adult. Unter der hallstattzeitlichen Bevölkerung Österreichs dominieren somit eindeutig die dolicho- und mesokranen Schädelformen. Der Schädel aus Greinsfurth mit einem Längenbreiten-Index von 80 liegt zwar in der Variationsbreite der genannten Population, repräsentiert jedoch eine verhältnismäßig seltene Form.

In der Arbeit über die 5 Schädel aus Statzendorf ist neben dem Längenbreiten-Index auch der Längenhöhen-Index angeführt. 3 von den Schädeln aus Statzendorf sind chamaekran, 2 hypsikran. Die Arbeit über die Schädel aus Stillfried a. d. March enthält dagegen Angaben über den Längenohrhöhen-Index. Von den 5 männlichen Schädeln aus Stillfried a. d. March, bei denen dieser Index angeführt ist, sind 2 orthokran und 3 hypsikran, von den 9 weiblichen Schädeln, einschließlich der juvenilen, ist 1 orthokran und 8 sind hypsikran. Auch in der Arbeit über die Skelette aus Hallstatt ist der Längenohrhöhen-Index in der angeschlossenen Tabelle angegeben. Von den 16 männlichen, bei denen dieser Index errechnet werden konnte, sind 4 chamaekran, 9 orthokran und 3 hypsikran, von den 5 weiblichen Schädeln sind 2 chamaekran, 2 orthokran und 1 hypsikran. Der sowohl unter Berücksichtigung der Basion-Bregmahöhe als auch der Ohr-Bregmahöhe hypsikrane Schädel aus Greinsfurth zeigt gegenüber dem Vergleichsmaterial kein auffälliges Verhalten. In der Arbeit über das Material von Hallstatt ist auch der Breitenohrhöhen-Index angegeben. Von 17 männlichen Schädeln, bei denen dieser Index errechnet werden konnte, sind 11 tapeinokran, 4 metriokran und 2 akrokran, von den 5 weiblichen Schädeln ist 1 tapeinokran und 4 sind metriokran. Der metriokrane Schädel aus Greinsfurth fügt sich somit im Breitenohrhöhen-Index zwanglos in das Vergleichsmaterial ein.

Morphologisch ist der Schädel aus Greinsfurth durch seine große Höhe und Breite, den aufsteigenden Scheitel und das fast planoccipitale Hinterhaupt charakterisiert. Diese auffällige Ausbildung des Gehirnschädels findet sich im Vergleichsmaterial nur einmal, und zwar an einem adulten, männlichen Schädel aus dem Gräberfeld von Hallstatt. Er stammt aus der Grabung von Bergrat J. STAPF am Hallberg in den Jahren 1877—1878. Dieser Schädel ist in der schon mehrmals zitierten Arbeit über das anthropologische Material von Hallstatt unter der Nummer Hallberg II beschrieben. Seine größte Länge beträgt 177 mm, seine größte Breite 139 mm und seine Ohr-Bregmahöhe 104 mm. Er ist mit einem Längenbreiten-Index von 79 mesokran, mit einem Längenohrhöhen-Index von 59 orthokran und einem Breitenohrhöhen-Index von 74 tapeinokran, weist also metrisch innerhalb der hallstattzeitlichen Population keinen auffälligen Befund auf. Anders verhält es sich jedoch bei der morphologischen Beurteilung des Schädelbaues. Der Bearbeiter, W. EHGARTNER, führt wörtlich aus: „Morphologisch ist der Schädel kurz, breit und hoch und hat ein fast planoccipitales Hinterhaupt“. Er setzt dann weiter unten fort: „Jedenfalls macht der ganze Schädel, vor allem der Hirnschädel, morpho-

logisch einen völlig anderen Eindruck, als seine Maße und Indizes anzeigen“. Diese Beschreibung trifft, soweit sie den Gehirnschädel angeht, auch für den Schädel aus Greinsfurth zu. Es besteht jedenfalls im morphologischen Bau des Gehirnschädels eine auffällige Übereinstimmung zwischen dem Schädel aus Greinsfurth und dem Schädel Hallberg II aus dem Gräberfeld von Hallstatt, insbesondere in der fast planoccipitalen Ausprägung des Hinterhauptes, die, nach den übrigen zum Vergleich zur Verfügung stehenden Schädeln aus der Hallstattzeit zu schließen, in dieser Zeitepoche sehr selten vorkommt.

Der Gesichts-Index ist in der Arbeit über das Material von Stillfried a. d. March bei 1 männlichen Schädel angegeben. Das Gesicht dieses Schädels ist leptoprosop. Der Obergesichts-Index liegt von 2 weiblichen Schädeln vor. Beide sind euryen. Im Material von Hallstatt konnte der Gesichts-Index an 4 männlichen Schädeln bestimmt werden. 2 Gesichtsschädel sind euryprosop und 2 mesoprosop. Der Obergesichts-Index ist bei 6 männlichen Schädeln und 1 weiblichen Schädel angeführt. 2 von den männlichen Schädeln sind euryen, 3 sind mesen und 1 ist lepten. Der weibliche Schädel ist mesen-lepten. Der Schädel von Greinsfurth fügt sich mit seinem mesoprosopem Gesicht und mesenen Obergesicht gut in das Vergleichsmaterial ein. Der Orbital-Index konnte im Material von Stillfried a. d. March an allen 15 Schädeln bestimmt werden. Von den 6 männlichen Schädeln haben 3 eine chamaekonche und 3 eine mesokonche Orbita, von den 4 weiblichen Schädeln 3 eine chamaekonche und 1 eine hypsikonche. Bei 3 von den 5 juvenilen, weiblichen Schädeln ist die Orbita mesokonch, bei 2 hypsikonch. In der Tabelle, die der Arbeit über das Material von Hallstatt angeschlossen ist, ist der Orbital-Index bei 6 männlichen und 3 weiblichen Schädeln angegeben. Von den 6 männlichen Schädeln haben 2 eine chamaekonche, 3 eine mesokonche und 1 eine hypsikonche Orbita. Bei allen 3 weiblichen Schädeln ist die Orbita mesokonch. Auch die chamae-mesokonche Orbita des Schädels aus Greinsfurth fügt sich somit gut in das Vergleichsmaterial ein. Der Nasal-Index ist in der Arbeit über Stillfried a. d. March bei 6 männlichen, 3 weiblichen und 5 juvenilen, weiblichen Schädeln angegeben. Von den 6 männlichen Schädeln haben 4 eine leptorrhine, 1 eine mesorrhine und 1 eine chamaerrhine Nase, von den 3 weiblichen Schädeln 1 eine leptorrhine und 2 eine mesorrhine und von den 5 juvenilen, weiblichen Schädeln 2 eine leptorrhine, 1 eine mesorrhine und 2 eine chamaerrhine. In der der Arbeit über das Material von Hallstatt angeschlossen Tabelle ist der Nasal-Index bei 6 männlichen Schädeln und bei 1 weiblichen Schädel angeführt. Von den 6 männlichen Schädeln hat 1 eine leptorrhine Nase, 2 eine mesorrhine und 3 eine chamaerrhine. Die Nase des weiblichen Schädels ist mesorrhin. Soweit das umfangmäßig geringe Material einen Schluß zuläßt, zeigen die männlichen Schädeln aus Stillfried a. d. March eine Tendenz zur Leptorrhinie der Nase. Diesen Schädeln schließt sich der Schädel aus Greinsfurth mit seiner leptorrhinen Nase an.

Die Körperhöhe des adulten, weiblichen Individuums aus der Emmalucke

im Hausberg von Gratkorn wurde auf 153 cm geschätzt, die Körperhöhe des spätmaturen-senilen, weiblichen Individuums aus Thalling auf 170 cm. Im Material von Hallstatt konnte aus den langen Röhrenknochen, bei denen der individuenhafte Zusammenhang sicher ist, die Körperhöhe von 7 männlichen Individuen errechnet werden. Sie schwankt zwischen 162 und 175 cm. Im Material von Hallstatt sind außerdem lange Röhrenknochen vorhanden, deren individuenhafter Zusammenhang nicht gesichert ist, die jedoch wahrscheinlich zu 3 männlichen Individuen gehören. Die errechnete Körperhöhe schwankt bei diesen zwischen 170 und 173 cm. Im Mittel beträgt die Körperhöhe bei allen 10 männlichen Individuen aus Hallstatt, bei denen die Körperhöhe aus den langen Röhrenknochen errechnet werden konnte, 170,5 cm. Mit dieser Durchschnittszahl der Körperhöhe stimmt die errechnete Körperhöhe von 171 cm beim männlichen Individuum aus Greinsfurth sehr gut überein.

Zusammenfassung

Das hallstattzeitliche, spätmature, männliche Skelett aus Greinsfurth bei Amstetten liegt in den Maßen des Gehirnschädels innerhalb der Variationsbreite der Population Österreichs aus der gleichen Zeit. Es repräsentiert jedoch durch seinen meso-brachykranen Gehirnschädel innerhalb der vorwiegend dolicho-mesokränen hallstattzeitlichen Bevölkerung Österreichs einen verhältnismäßig seltenen Typus. Morphologisch ist der Schädel aus Greinsfurth durch seine große Höhe und Breite, den aufsteigenden Scheitel und das fast planoccipitale Hinterhaupt charakterisiert. Eine ähnliche Form findet sich im Vergleichsmaterial nur einmal, und zwar bei einem adulten, männlichen Schädel aus Hallstatt, dessen Gehirnschädel morphologisch kurz, breit und hoch ist und der ebenfalls ein fast planoccipitales Hinterhaupt aufweist.

In den Merkmalen des Gesichtsschädels schließt sich das Skelett aus Greinsfurth metrisch wie auch morphologisch ohne Besonderheiten den übrigen hallstattzeitlichen Skeletten aus Österreich an.

Mit einer errechneten Körperhöhe von 171 cm stimmt das männliche Individuum aus Greinsfurth sehr gut mit dem Mittelwert des gleichen Maßes der männlichen Individuen aus dem Gräberfeld von Hallstatt überein.

Maße nach Martin

1 Größte Hirnschädellänge	180	48 Obergesichtshöhe	65
5 Schädelbasislänge	113	50 Vordere Interorbitalbreite	(21)
8 Größte Hirnschädelbreite	144	51 Orbitalbreite	38
9 Kleinste Stirnbreite	95	52 Orbitalhöhe	29
10 Größte Stirnbreite	114	54 Nasenbreite	(22)
17 Basion-Bregmahöhe	140	55 Nasenhöhe	48
20 Ohr-Bregmahöhe	120	66 Unterkiefer-Winkelbreite	99
45 Jochbogenbreite	127	69 Kinnhöhe	30
47 Gesichtshöhe	112		